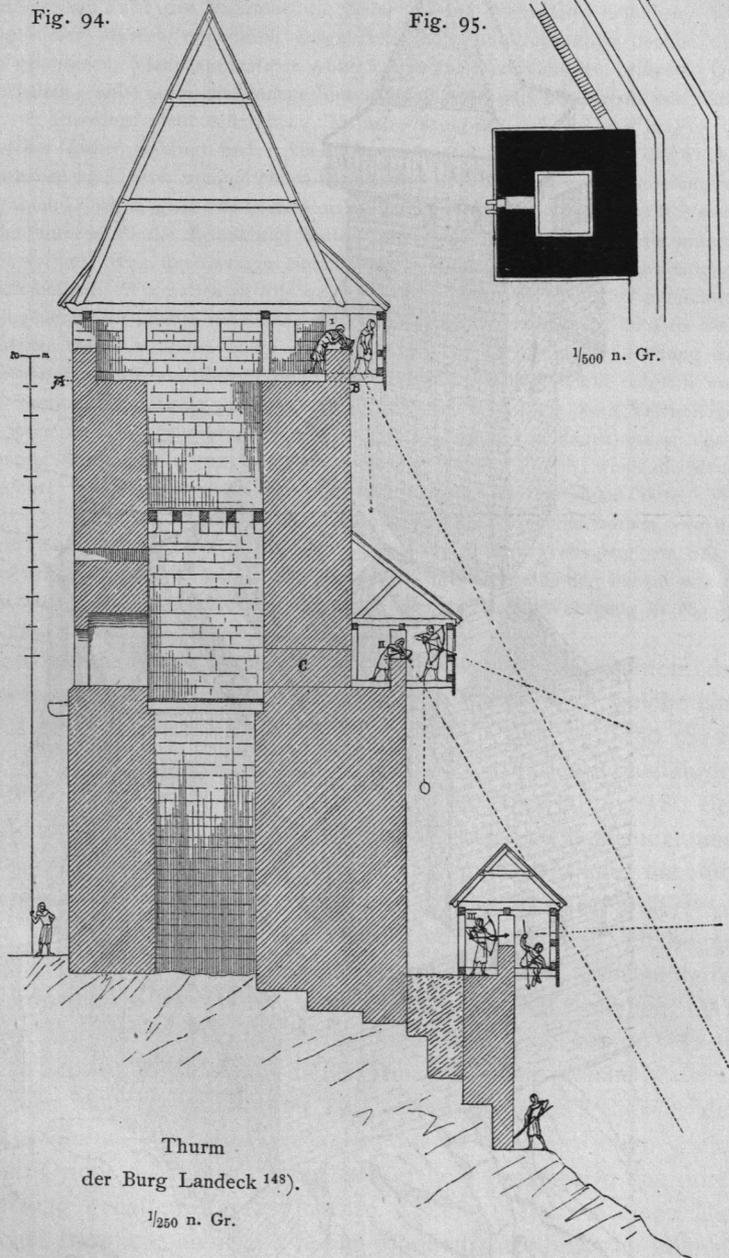


die Wehrplatte doch recht selten offen gebraucht wurde, gab man auch diesen Schutzdächern eine definitivere Form.

Die Burg Landeck, die wir in Fig. 31 (S. 71) dargestellt haben, hat ihren Thurm in die Umfassung vorgeschoben, und zwar gerade an jene Stelle, welche von Natur aus die schwächste war, wohin also die Kunst alle Vertheidigungsmittel vereinigt hatte, an die Nordseite. Wir geben diesen Theil der Burg in Fig. 96 gröfser, als in Fig. 31 wieder und fügen zugleich einen Grundrifs und einen Durchschnitt bei (Fig. 94 u. 95<sup>148)</sup>, der uns erkennen läßt, dafs der Thurm kaum als eigentlicher Wohnraum gedacht ist. Er dient ausschliesslich den augenblicklichen Zwecken der Vertheidigung der meist zugänglichen Seite und in zweiter Linie noch des Eingangsthores.

Er hat im Ganzen drei Stockwerke, von denen das mittlere den Eingang enthält. Consolen unter demselben und Löcher<sup>149)</sup> über demselben lassen erkennen, dafs ein hölzerner Erker, ähnlich wie bei Steinsberg, auch hier aufgeschlagen werden konnte. Im Uebrigen war das Innere des Thurmes aufser Verbindung mit den anderen Befestigungen<sup>150)</sup>. Treppen sind nicht vorhanden; es mußten also auch hier Oeffnungen im Fußboden zwischen dem Gebälke hindurch



123.  
Thurm  
der Burg  
Landeck.

<sup>148)</sup> Reconstructions-Verfuch nach den Aufnahmen von *Naecher* und *v. Cohausen*. (Vergl. Fußnote 72, S. 70.)

<sup>149)</sup> Sind diese etwa blofs Lichtöffnungen?

<sup>150)</sup> Eine Oeffnung C ist neu.